Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen

Kotzebue, August

Leipzig, 1812

Szene III

urn:nbn:de:bsz:31-85997

Visual Library

mag sie sich einen andern Bräutigam suchen.

Schmerle. (bey Seite.) Holla, jetzt ist er auf gutem Wege. (laut.) Die sämmtlichen Pensionairinnen sind spatzieren gegangen, um Blumen zu holen, sie wollen Ew. Gnaden damit herausputzen.

Feldk. Ich frage den Henker nach allen Blumen! ich sehe sie nicht einmal gern auf einem Hochzeitskuchen.

Dritte Scene.

Wilhelm (als Advocat.) Die Vorigen.

Wilh. Mein Herr, der Beschreibung nach sind Sie der Pachter Feldkümmel?

Feldk. Ja, Gott sey Dank! nun bin ichs wieder.

Wilh. Ich bin der Advocat Strunk.

Feldk.

Feldk. Nach Belieben. Mit Advocaten habe ich nichts zu schaffen.

Wilh. Es sind mir vier Processe gegen Sie aufgetragen worden.

Feldk. Vier auf Einmal?

Wilh. Es ließe sich da ein schönes Stück Geld verdienen, aber ich bin nicht eigennützig, ich rathe zum Vergleich, wenn anders mein werther Herr die Hand dazu bieten will?

Feldk. Warum nicht? aber wohl zu merken die leere Hand.

Wilh. Ganz ohne Kosten kann es nicht abgehn, aber ich werde meine Clienten zur Billigkeit bewegen. 20 Thaler für den Restaurateur, 5 Thaler Schmerzgeld für den Garçon von wegen des brennenden Puddings, 90 Gulden für die Portechaise, 70 Ducaten für den Antikenhändler —

Feldk. Ist der Herr bald fertig?

Wilh.

Wilh. Der schlimmste Handel ist der mit der Jungfer Nierenkalb; es wäre denn, daß Sie sich entschlossen, sie zu ehelichen.

Feldk. Ins Spinnhaus will ich sie schicken, die lügenhafte Creatur.

Wilh. Wenn Sie selbige Jungfrau nicht zu heirathen gedenken, so werden Sie da wohl unter 500 Thaler nicht abkommen.

Feldk. Ey wirklich?

Wilh. Das Honorar für meine Bemühungen überlasse ich Dero Generosité.

Feldk. Gehorsamer Diener!

Wilh. Mit 200 Thalern bin ich zufrieden.

Feldk. Außerordentlich genügsam.

Schmerle. Summa Summarum 1000 Thälerchen, ohne den Schneider und die Putzmacherin.

Feldk.

Feldk. O! das ist ja ein Spottgeld. (zieht Schmerle bey Seite.) Nicht wahr, der Kerl will mich prellen?

Schmerle. Behüte der Himmel! es ist einer der ehrlichsten Männer in der ganzen Stadt. Wenn Sie ihm ein gutes Wort geben, so dient er Ihnen par honneur eben so wohl als ich.

Feldk. Es sind ja aber lauter verfluchte Processe?

Schmerle. Die meynen Sie zu gewinnen? etwa weil Sie Recht haben?

Feldk. Freylich.

Schmerle. Haben Sie Vettern? haben Sie Muhmen?

Feldk. Nein.

Schmerle. Wollen Sie tractiren? wollen Sie Rehbraten in die Küche schicken?

Feldk. Nein.

Schmer-

Schmerle. Wollen Sie dem Secretair die Hände versilbern?

Feldk. Nein, nein, nein!

Schmerle. So verlieren Sie Ihre Processe cum expensis.

Feldk. Mein Gott, wie helf' ich mir denn? schaff' er Rath, mein lieber Kochlöffel.

Schmerle. Ja, da wüßt' ich nur einen Rath — Sie machen sich aus dem Staube.

Feldk. Wenn ich nur die Braut nicht am Halse hätte.

Schmerle. Die lassen Sie sitzen.

Feldk. Sie thut sich ein Leides.

Schmerle. Man muß sie trösten. Vertrauen Sie nur auf diesen Herrn, der weiß alle Schliche und Pfiffe. Wenn Sie ihn fleißig Herr Justiz-Rath nennen — das hört er gern — so brauchen Sie ihm auch weiter nichts zu bezahlen.

Feldk.

Feldk. Damit kann ich ihm wohl dienen.

Schmerle. Ich will unterdessen eine Postschaise holen.

Feldk. Ach ja, thu' er das, mein lieber Kochlöffel! wenn er mir aus der verfluchten Stadt hilft, so will ich auch — so will ich mich auch bey ihm bedanken.

Schmerle. O viel Ehre! Die Post ist in der Nähe. In zehn Minuten bin ich wieder hier. (ab.)

Vierte Scene.

Feldkümmel. Wilhelm.

Wilh. Auch hab' ich noch einen Auftrag übernommen, der eigentlich wohl nicht in mein Fach schlägt. Der junge Herr von Mückenfuß erwartet Sie morgen früh Punkt

6 Uhr